

**„BABEŞ-BOLYAI” UNIVERSITÄT CLUJ-NAPOCA
ORTHODOXE-THEOLOGISCHE FAKULTÄT**

**HESYCHASMUS UND ISLAM IM 14. JAHRHUNDERT.
HISTORISCHER UND THEOLOGISCHER KONTEXT**

ABSTRACT

Promotionsbetreuer:

PR. PROF. UNIV. DR. IOAN VASILE LEB

Doktorandin:

ANCA ŞANDRU

CLUJ-NAPOCA

2018

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG / 4

I. FORSCHUNGSSTAND - KRITISCHE AUSGABEN UND ÜBERSETZUNGEN / 9

1. Hl. Gregorios Palamas / 9
2. Barlaam von Kalabrien / 17
3. Gregorios Akindynos / 21
4. Nikephoros Gregoras / 25
5. Prochoros Kydones / 28

II. HISTORISCHER KONTEXT / 31

1. Vorbemerkungen - Das Byzantinische Reich unter den Palaiologen (1261-1453) / 31
2. Konstantinopel unter Michael VIII. und Andronikos II. / 32
3. Die Katalanische Kompanie (1303–1311) / 32
4. Konstantinopel im Bürgerkrieg (1321–1357) / 33
5. Konstantinopel und die Osmanen (1357-1453) / 34
6. Konstantinopel im 14. Jahrhundert: politische Gewalt und religiöse Kontroversen / 36

III. DER HESYCHASTISCHE STREIT / 54

1. Hl. Gregorios Palamas – biographisch-bibliographische Anmerkungen / 54
2. Die erste Phase / 57
 - a. Barlaam von Kalabrien - biographische Anmerkung / 57
 - b. Im Streit mit Barlaam von Kalabrien / 63
3. Die zweite Phase / 69
 - a. Gregorios Akindynos – biographische Anmerkung / 69
 - b. Die Reaktion von Akindynos / 70
4. Die dritte Phase / 74
 - a. Nikephoros Gregoras – biographische Anmerkung / 74
 - b. Nichifor Gregoras Kritik / 76
5. Die vierte Phase / 80
 - a. Prochoros Kydones – biographische Anmerkung / 80
 - b. Der Einfluss von Thomas von Aquin / 81

IV. HESYCHASMUS UND POLITIK – SYNODEN UND *TOMOI* / 86

V. HESYCHASTEN UND ISLAM IM 14. JAHRHUNDERT / 115

1. Vorbemerkungen / 115
2. Nikephoros Gregoras / 116

- a. Epistulae / 116
- b. Historia Romana / 117
- 3. Hl. Gregorios Palamas / 120
 - a. Der Brief aus osmanischer Gefangenschaft an seine Gemeinde in Thessalonike und der Brief an einen Anonymen / 120
 - b. Constantinus Taronites, *Dialexis* - Oratio ad impios Chionas / 125
- 4. Johannes VI. Kantakuzenos / 130
 - a. Biographische Anmerkung / 130
 - b. Historiae / 131
 - c. Contra sectam Mahometicam apologiae IV und Orationes quatuor contra Mahometem / 135
- 5. Theologische Methode in den polemischen Schriften des Johannes VI. Kantakuzenos / 140
 - a. Islambild in den polemischen Schriften des Johannes VI. Kantakuzenos / 143
 - b. Polemik gegen den Koran / 143
 - c. Die Kritik an der Person des Muhammad / 146
- 6. Die Apologien und die Abhandlungen gegen Muhammad im Vergleich mit dem Brief des Hl. Gregorios Palamas și Scrisoarea Sfântului Grigorie Palama aus osmanischer Gefangenschaft an seine Gemeinde in Thessalonike / 148

SCHLUSSFOLGERUNGEN / 164

ANLAGEN: „JOANNES VI CANTACUZENUS, ORATIONES QUATUOR CONTRA MAHOMETEM” / 166

Anlage I: Erste Abhandlung gegen Muhammad / 166

Anlage II: Zweite Abhandlung gegen Muhammad / 195

Anlage III: Dritte Abhandlung gegen Muhammad / 239

Anlage IV: Vierte Abhandlung gegen Muhammad / 267

LITERATURVERZEICHNIS / 288

ABKÜRZUNGEN / 316

KARTEN / 317

Karte 1 - Östliches Mittelmeer während des Römischen Reiches (1204-1261) / 317

Karte 2 - Das Byzantinische Reich unter den Palaiologen (1261–1453) / 318

Schlagwörter: Byzantinisches Reich, hesychastischer Streit; Gregorios Palamas; Johannes VI. Kantakuzenos, Islam

ABSTRACT

Der hesychastische Streit beherrschte das spirituelle Leben im Byzantinischen Reich des XIV. Jahrhunderts über drei Jahrzehnte. Er begann mit einem Briefwechsel zwischen dem Heiligen Gregorios Palmas und dem Barlaam von Kalabrien im Jahr 1336, und obwohl zur Lösung des Problems auf aufeinanderfolgende offizielle Synoden und *Τόμοι* zurückgegriffen wurde, wurde der Streit erst durch die offizielle Kanonisierung des Gregorios Palmas als Heiliger im Jahre 1368 beendet. In der modernen Wissenschaft wird Hesychasmus (altgriechisch ἡσυχία, „Stille“, „Ruhe“) als ein Begriff verwendet, der mindestens vier Bereiche der orthodoxen Spiritualität abdeckt, die sich bis zu einem bestimmten Punkt überschneiden: 1) Die Suche nach Einsamkeit und Ruhe, die das Mönchtum vom Anfang bis gegen Ende des dritten Jahrhunderts charakterisiert. 2) Das innere Gebet des Herzens (gefolgt von der Stille des Geistes, indem alle Gedanken und Bilder verbannt werden). 3) Die theologische Grundlage, die der hl. Gregor Palamas im vierzehnten Jahrhundert über die Erfahrung derjenigen gab, die das Herzgebet praktizierten: der Anblick des göttlichen Lichtes, das Jesus Christus auf dem Berg Tabor umgab, und 4) die Ideologie, mit der das Patriarchat von Konstantinopel argumentierte um sich als Zentrum der kirchlichen Autorität auf dem Balkan um sich wieder als Zentrum zu etablieren¹. Diese grundlegenden Bedeutungen des Hesychasmus werden von John Meyendorff ausführlich vorgestellt².

Diese Arbeit besteht aus fünf Kapiteln: Kapitel I gibt einen Überblick über den Forschungsstand zum hesychastischen Streit im Byzanz des 14. Jahrhundert unter Berücksichtigung der kritischen Ausgaben und Übersetzungen.

Das zweite Kapitel versucht eine Darstellung des historischen Kontextes des Byzantinischen Reiches unter den Palaiologen (1261–1453). Byzantinische Historiker berichten als Augenzeugen über die Geschichte des Byzantinischen Reiches unter den Palaiologen: Nicephorus Gregoras³ (1290/94–1358/61) und der Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos⁴ (ca. 1295–1354) in seinem biographieartigen Geschichtswerk *Historiae*, dann

¹ Sherwan, Natalie, *Empires Reshaped and Reimagined: Rome and Constantinople, Popes and Patriarchs, 1204-1453*, 2016, S. 333

² John Meyendorff in „Is Hesychasm the Right Term?“, *Okeanos: Harvard Ukrainian Studies* 7 (1983), S. 447-457; Idem, „Introduction“ in *Byzantine Hesychasm: Historical, Theological and Social Problems: Collected Studies*. London: Variorum Reprints, 1974, S. iv

³ I. Bekker and L. Schopen, *Nicephori Gregorae historiae Byzantinae*, 3 vol. [*Corpus scriptorum historiae Byzantinae* Bonn: Weber, 1:1829; 2:1830; 3:1855]

⁴ L. Schopen, *Ioannis Cantacuzeni eximperatoris historiarum libri iv*, 3 vol. [*Corpus scriptorum historiae Byzantinae* Bonn: Weber, 1:1828; 2:1831; 3:1832]

Laonicus Chalcocondyles⁵, (1423–1490), der sich mit der Osmanengeschichte beschäftigt, und die *Historia Turcobyzantina* des Griechen Dukas⁶, der die Ereignisse seiner Zeit vertrauenswürdig beschreibt. Als historische Quelle für die Zeit der Palaiologen ist außerdem das umfangreiche Schrifttum (Briefe, rhetorische Schriften) des Philosophen Demetrios Kydones⁷ (um 1323–1398) zu erwähnen⁸.

Im Fokus des dritten Kapitels steht die Auseinandersetzung über den Hesychasmus. Es beleuchtet den Konflikt zwischen zwei philosophischen und theologischen Traditionen der Orthodoxie, die sich bis zu jenem Zeitpunkt friedlich nebeneinander entwickelt haben. Die eine Tradition begriff die göttlich-menschliche Gemeinschaft (lat. *communio*) ontologisch: Für die Palamiten implizierte die Teilhabe an Gott (lat. *participatio*) eine wirkliche Verwandlung, eine Veränderung der menschlichen Natur, die noch zu Lebzeiten anfangen könnte – durch Einkehr, Gebet und eucharistische Kommunion. Die andere Tradition stellte sich die göttlich-menschliche Gemeinschaft vor allem anhand von Analogien. Dass ein menschliches Wesen göttlich wird, konnte man nach Ansicht der Anti-Palamiten außerdem nur auf eine einzige Art und Weise begreifen: Die Vergöttlichung (gr. *θέωσις*) war ein eschatologischer Telos des christlichen Lebens und keine Wirklichkeit, die in diesem Leben erreicht werden kann. Beide Traditionen verfügten über einen umfassenden patristischen Rückhalt. Dies führte nur zu einem noch komplizierteren Konflikt. In einer Zeit, da das Reich verfiel, war die Macht des Kaisers, die eine Lösung hätte durchziehen können, geschwächt. Beide Parteien bezogen sich auf die Methode der aristotelischen Logik und verwendeten sie aktiv gegeneinander. Sie wurde sogar von Palamas geschätzt, bis er während der Auseinandersetzung mit Barlaam, ihre Grenzen kritisch hervorhob. Palamas war klar, dass er dabei war, eine neue Terminologie einzuführen, stützte sich allerdings auf einen Präzedenzfall aus dem 4. Jh – die Einführung von *homoousion*⁹. Er hatte die patristische Tradition auf seiner Seite.

⁵ E. Darkó, *Laonici Chalcocondylae historiarum demonstrationes*, 2 vol. in 3, Budapest: Academia Litterarum Hungarica, 1:1922; 2.1:1923; 2.2:1927

⁶ V. Grecu, *Ducas. Istoria Turco-Bizantina (1341-1462) [Scriptores Byzantini 1*. București: Academia Republicae Romanicae, 1958]: S. 29-435.

⁷ R.-J. Loenertz, *Démétrius Cydonès, Correspondance [Studi e Testi 186*. Vatican: Biblioteca Apostolica Vaticana, 1956]

⁸ Cf. "Das Byzantinische Reich unter den Palaiologen (1261–1453)", in: *Der Neue Pauly Supplemente I Online - Band 3: Historischer Atlas der antiken Welt*, Herausgegeben von Anne-Maria Wittke, Eckhart Olshausen und Richard Szydlak. Serie: Der Neue Pauly – Supplemente, 1. Staffel, herausgegeben von Hubert Cancik, Manfred Landfester und Helmuth Schneider, Band 3. Stuttgart, (2007).

⁹ cf. E. Sinkewicz, „Gregory Palamas” în volumul colectiv *La theologie byzantine et sa tradition II (XIIIe-XIXe s.)*, Brepols, Turnhout, 2002, S. 173-182.

Das vierte Kapitel verfolgt die Frage des Hesychasmus qua Theologie und Ideologie und untersucht dabei auch die Verbindung dieser zwei Seiten des monastischen Wiedererwachens aus dem 14. Jh. Es prüft das Ausmaß ihrer gegenseitigen Beeinflussung und ihres gemeinsamen Einflusses auf die Balkan-Ereignisse. Am Anfang dringt die Besprechung kurz in die Umstände ein, welche diese asketische Bewegung aus ihrer monastischen Zurückgezogenheit heraus- und in die stürmische Welt der byzantinischen Politik hinein gezwungen haben. Ziel ist es dabei, eine alternative Sicht der gängigen Vorstellung anzubieten, es gäbe einen direkten und notwendigen Zusammenhang zwischen a) dem Hesychasmus, b) dem Aufstieg der Patriarchen zu einer nie dagewesenen Autorität innerhalb und außerhalb des Reiches, und c) der Wiedereingliederung der Balkan-Kirchen in die Obrigkeit des Patriarchats von Konstantinopel.

Das fünfte Kapitel behandelt den Islam in der Zeit der Palaiologen und dessen Kontakt mit dem Christentum im Byzantium. Dank historischer Quellen und verschiedener theologischer Werke aus dieser Epoche sind uns Einzelheiten darüber ziemlich gut bekannt.¹⁰ Heute wissen wir, dass eine große Anzahl von apologetischen und dialektischen Werken geschrieben wurde, deren Manuskripte sowohl auf Griechisch als auch auf Arabisch erhalten blieben,; auch persönliche Briefwechsel hatten sich entwickelt; wichtige Informationen finden sich außerdem noch in hagiographischen Werken und in Volksliteratur.

Zwei bemerkenswerte Persönlichkeiten des Hesychasmus waren die Protagonisten der Beziehungen zwischen Christentum und Islam im vierzehnten Jahrhundert: Im kirchlichen Bereich Gregorios Palamas, Erzbischof von Thessaloniki von 1347 bis 1357/59, und als wichtige Persönlichkeit des Hesychasmus sowie im politischen Bereich Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos. Dieser regierte fast zu derselben Zeit, von 1347 bis 1354, und erwies sich als einer der wichtigsten politischen Verteidiger des Hesychasmus. Die beiden haben ausgezeichnete Beziehungen entwickelt, und Kantakuzenos wurde eindeutig von Gregorios Palamas und vom Hesychasmus beeinflusst.

Die Bedeutung von Palamas' Brief an seine Gemeinde in Thessaloniki liegt zum einen in seiner detaillierten Augenzeugenbeschreibung der Situation der christlichen Gemeinschaften in Anatolien unter osmanischer Herrschaft. Zum anderen spiegelt er die Sorge des Metropoliten von Thessaloniki für seine Kirche wider, anstatt neue Einblicke in theologische Debatten über den Islam in Byzanz zu geben.¹¹

¹⁰ Cf. D. Thomas și A. Mallett (ed.), *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History*, vol. 4 (1200-1350) und vol. 5 (1350-1500), Leiden 2012

¹¹ K.-P. Todt, *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam. Politische Realität und theologische Polemik im palaiologenzeitlichen Byzanz*, Würzburg, 1991, S. 567-593

Der Zeitgenosse von Palamas, Kantacuzenus, kritisiert den Islam in seinen vier Abhandlungen (λόγοι) gegen Muhammad.

In den ersten beiden Abhandlungen kritisiert Kantacuzenos ausführlich Stellen aus dem Koran. Ein besonders besorgniserregender Punkt, den er am Ende der zweiten Rede diskutiert, ist die scheinbare Niederlage von Juden und Christen, die jetzt gezwungen sind, unter islamischer Herrschaft zu leben. Das mag für Juden wahr sein, aber Christen erleiden nur einen vorübergehenden Rückschlag, und weil sie Priester haben, haben sie weiterhin Zugang zur Heiligung (durch die Sakramente), zur Vereinigung mit Gott und zur Erlösung.

In der dritten Abhandlung geht Kantacuzenos detailliert auf die christologischen Aussagen des Korans ein. Er argumentiert, dass Muḥammad selbst gestand, dass Christus, der Sohn der Maria, Gotteswort sei. Als er sagte, Christus sei heiliger als alle Propheten, folgte er Nestorius, und indem er leugnete, dass Christus gekreuzigt wurde, war er wie die Manichäer.

In der kurzen vierten Abhandlung polemisiert Kantacuzenos gegen Muhammads angeblichen Aufstieg zum Himmel und gegen die Lehre des Korans, dass sogar die Dämonen gerettet würden; Muḥammads Eingeständnis, dass kein Mensch, nicht einmal er selbst, die richtige Auslegung des Qur'an kannte, sei unsinnig, weil er damit zugab, dass sein Gesetz nutzlos war, und der Beweis, dass der Koran nicht von Gott kam, weil Gottes Gesetze nicht nutzlos sind.

Für diese vier Abhandlungen benutzt Kantacuzenos weitgehend Demetrios Kydones¹² Übersetzung der *Contra legem Sarracenorum* des Dominikaners Riccoldo da Monte di Croce, Kantacuzenos selbst baut seine Argumente vor allem auf die Zitate des Korans; er plagiiert auf keinen Fall Riccoldo¹³.

Die Abhandlungen gegen Muhammad lehnen sich an den neun Reden gegen die Juden¹⁴ an. Seiner Ansicht nach haben Muslime (Σαρακηνοί) und Juden viele Gemeinsamkeiten: Den exklusiven Monotheismus (μοναρχία), die Polygamie (πολυγαμία), Enthaltung von Schweinefleisch, die Beschneidung (περιτομή) und die Scheidung. In der Tat nennt er das Gesetz von Muhammad nichts anderes als ein fehlerhaftes Judentum. So kann Muslimen und Juden mit den gleichen Argumenten widersprochen werden.

Sowohl in den Apologien als auch in den Reden erhielt Kantacuzenos den Brief des Heiligen Grigorie Palama, adressiert an die Gläubigen in Thessaloniki, bezüglich seiner

¹² cf. R.-J. Loenertz OP (ed.), *Démétrius Cydonès, Correspondance*, 2 vol. (*Studi e Testi* 186, 208), Vatican, 1956-1960 und F. Tinnfeld, *Demetrios Kydones, Briefe*, 5 vols (*Bibliothek der griechischen Literatur* 12, 16, 33, 50, 60), Stuttgart, 1981-2003

¹³ E. Trapp, *Manuel II. Palaiologos, Dialoge mit einem 'Perser'* (*Wiener Byzantinistische Studien* 2), Vienna, 1966, pp. 44*-48*; K.-P. Todt, *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam*, pp. 250-305, 393-404, 624-625

¹⁴ Ch.G. Soteropoulos, *Ἰωάννου Στ Καντακουζηνού Κατὰ Ἰουδαίων, Λόγοι Ἐννέα*, Athens, 1990: 69-263.

Gefangenschaft bei den Ottomanen in den Jahren 1354-1355 und über die Diskussionen, die er dort geführt hatte, ergänzt von der *Dialexis* des Taronites, wo viele Fragen, mit denen sich Cantacuzino befasst, schon behandelt wurden.¹⁵

Die polemischen Schriften des Ioan Kantacuzenos behalten ihre Aktualität nicht durch ihren Inhalt, sondern müssen in dem Kontext ihrer Zeit betrachtet werden, vor allem weil sich viele der Argumente des Königs auf unzuverlässige Quellen stützten, fehlerhafte Übersetzungen, mündliche Legenden oder sogar bereits gemachte polemische Positionen, von denen alle nach dem aktuellen globalen Forschungsstandard korrigiert werden müssen.

Die Aktualität dieser Werke des byzantinischen Kaisers zählen jedoch vom Thema her, vor allem heutzutage, wenn politische (Kriege) und soziale Ereignisse (Migration) oder beide zusammen (Terroranschläge) die Problematik des Islams hervorrufen und vor allem angesichts der Haltung der Christen bezüglich dieser Religion. Die Apologien und Abhandlungen des Johannes Kantacuzenos sind nur ein christlicher Blick auf den „Islam“ (mit der Bemerkung, dass das singuläre „Islam“ missbräuchlich ist und es passender wäre von einer Mehrzahl von islamischen religiösen Verhaltensweisen zu sprechen), also eine Sichtweise, die auf seine historische Kontextualisierung wartet. Deshalb können (und müssen) die Werke des byzantinischen Kaisers nur eine potentiell begrenzte Normativität in der heutigen Welt haben.

¹⁵ A. Philippidis-Braat, „Captivité de Palamas chez les Turcs, Dossier et commentaire“, *Travaux et Mémoires* 7 (1979) pp. 109-221; K.-P. Todt, *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos und der Islam*, pp. 567-593